



8. Januar 2009

Neujahrsapéro BFE 2009, 8. Januar

Energiezukunft: Faites vos jeux

Kurzansprache von Walter Steinmann, Direktor BFE

Frau Nationalratspräsidentin

Exzellenzen

Sehr geehrte Herren Regierungsräte

Sehr geehrte Gewinnerinnen und Gewinner des Watt d'Or 2009

Werte Vertreterinnen und Vertreter der schweizerischen Energiewirtschaft, der Energiepolitik, der Wissenschaft und der Medien

Im Namen des Bundesamtes für Energie heisse ich Sie ganz herzlich willkommen zum diesjährigen Neujahrsapéro und zur Verleihung des Watt d'Or 2009. Ich hoffe, dass Sie das neue Jahr gesund, zufrieden und erwartungsvoll gestartet haben und entbiete Ihnen gleichzeitig die besten Wünsche aller Mitarbeitenden unseres Amtes.

Wie üblich will ich in meiner Ansprache kurz auf das vergangene Jahr zurückblicken, für das wir uns in unserem Leitmotto neu anklingende Töne in der Energiepolitik gewünscht hatten. Tatsächlich gab es im vergangenen Jahr viele und laute Töne, darunter auch einige neue. Mit dem Ergebnis, dass sich die Öffentlichkeit und die Politik in einem bisher kaum gekannten Ausmass für Energiefragen interessierten. Stichworte waren etwa der Ölpreis, der zeitweise auf über 140 Dollar kletterte, die Erhöhung der Strompreise, die eingereichten drei Rahmenbewilligungsgesuche für neue Kernkraftwerke, das bevorstehende Ende der guten alten, aber leider stromfressenden Glühbirne oder die weit über 5'000 Gesuche für die kostendeckende Einspeisevergütung.

In diesem energiepolitischen Konzert haben wir 2008 wesentliche Ziele erreicht, von denen ich hier nur ein paar wenige aufführen möchte:

- Der Bundesrat hat im Februar 2008 die vier Pfeiler seiner Energiestrategie konkretisiert. Diese vier Pfeiler sind die Förderung der Energieeffizienz, die Förderung der erneuerbaren Energien, der Zubau von Grosskraftwerken sowie die Formulierung einer Strategie für die Energieaussenpolitik. Der Bundesrat hat dazu eine ganze Reihe von Aufträgen erteilt. Diese sollen nun teils als Vorschläge für Gesetzes- und Verordnungsänderungen umgesetzt werden, und teils auch direkt zu Budgetumschichtungen zugunsten der Energieforschung führen.
- Die Neuregulierung des Strommarktes ist auf den 1. Januar 2009 in Kraft getreten. Die Stromwirtschaft hat die technische Umsetzung dieses Big-Bang im vergangenen Jahr mit grossem Engagement vorangetrieben und zeitgerecht realisiert. Die Blackouts, die es am Neujahr in einigen wenigen Orten in der Schweiz gegeben hat, waren also sicher nicht



Folge der Umstellungen im Strommarkt. Vielmehr verdanken wir diese den grossen Schneefällen im Vallée de Joux und in einzelnen Berner Oberländer Gemeinden.

- Die angekündigten, teils massiven Stromtariferhöhungen hat der Bundesrat mit seinen Entscheiden vom Dezember 2008 deutlich reduzieren können. Es ist nun Aufgabe des Regulators, der Elektrizitätskommission ElCom, mit ersten wichtigen Entscheiden sehr bald die weiteren Wegmarken zu setzen und ein Gleichgewicht zwischen marktorientierten Kräften und Versorgungssicherheit zu definieren.
- Ebenfalls am 1. Januar 2009 hat das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI seine Funktion aufgenommen. Das Regelwerk, d.h. die entsprechenden Verordnungen für dieses unabhängige Institut im dritten Kreis der Bundesverwaltung gaben im Bundesrat weit weniger Anlass zu Diskussionen als die Revision der Stromversorgungsverordnung. Wir wünschen dem Institutsrat sowie der Leitung des ENSI Glück und Erfolg bei der Steuerung ihres noch jungen Schiffs in den nicht immer friedlichen, sondern oft stürmischen energiepolitischen Gewässern.
- Wichtige Weichenstellungen hat der Bundesrat im April 2008 auch mit der Genehmigung des Konzeptteils des Sachplans Geologisches Tiefenlager vorgenommen. Die einzelnen Verfahrensschritte, die Kriterien, die Fristen und die Mitwirkung für dieses Auswahlverfahren sind damit von der Exekutive genehmigt. In der Folge hat die Nagra im Oktober sechs mögliche Standortregionen vorgeschlagen, was regional zu höchst unterschiedlichen Reaktionen geführt hat. Unsere Aufgabe als verfahrensleitende Behörde ist es nun, diesen Prozess zusammen mit den Kantonen als Partner in den nächsten Jahren voranzutreiben.

Das BFE hat im Jahr 2008 auch quantitativ sehr viel geleistet: Wir hatten 100 Geschäfte im Bundesrat, bearbeiteten 90 parlamentarische Vorstösse, vertraten zu 83 Traktanden unsere Position in den Energiekommissionen (UREK) beider Räte, bereiteten Antworten auf über 400 an Bundesrat Leuenberger gerichtete Briefe vor, bewältigten 2'454 Bürgermails und leisteten über 230'000 Arbeitsstunden. Aus über 1'000 Bewerbungen rekrutierten wir total 50 neue Mitarbeitende. Das uns zugeteilte Budget von 104 Mio. Fr. haben wir grossteils ausgeschöpft.

Ich danke allen BFE-Mitarbeitenden für den ausserordentlichen Einsatz, der geleistet wurde. Wir haben - teils in Rekordzeit – verschiedene wichtige Vorlagen vorangebracht und auf sich teils wöchentlich neu stellende Herausforderungen rasch und angemessen reagiert.

2009: Das Spiel um die Energiezukunft ist lanciert

Noch bevor es richtig begonnen hatte, wurde das Jahr 2009 von Wirtschaftsanalytikern, Politik und Medien bereits schlecht geredet. Wir freuen uns aber dennoch auf die nächsten 12 Monate und haben sie unter das Motto „Faîtes vos jeux“ gestellt.

Damit wollen wir nicht die ganze Energiepolitik und Energiewirtschaft zu spielcasinoähnlichem Geschäftsgebaren animieren. Vielmehr wollen wir aufzeigen, dass gerade jetzt Optionen und Chancen offen sind, welche es zu nutzen gilt.



Im Gegensatz zum Casinostil der Finanzwirtschaft, die auch unserem Land Milliardenverluste bringt und den Staat in seiner Ausgleichsfunktion stark fordert, müssen wir im Energiebereich aber mittel- und langfristig denken. Gefragt sind nicht kurzfristige Scheinlösungen, sondern Konzepte, die über Generationen Gültigkeit haben.

Gerade in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise ist eine innovative und zielstrebige Energiepolitik eine richtige und wichtige Antwort. Denn im Energiebereich lassen sich nachhaltig wirksame Milliardeninvestitionen in innovative Technologien realisieren. Zum Beispiel im Gebäudesektor, zum Beispiel beim Kraftwerksbau, zum Beispiel durch den Einsatz erneuerbarer Energien.

Das Carré der Energiestrategie

Um in der Sprache der Casinos zu bleiben, empfehlen wir, weiter auf das Carré der bundesrätlichen Energiestrategie zu setzen:

Carré = Platzieren der Jetons in der Mitte von vier Zahlen, so dass der Jeton auf allen vier Zahlen liegt.

Bei der **Energieeffizienz** wollen wir nach Abschluss der laufenden Vernehmlassung des Energiegesetzes und der Energieverordnung die geplanten Verschärfungen der Verbrauchsvorschriften für Geräte und Motoren einführen und die gesetzlichen Grundlagen für einen Gebäudeenergieausweis in enger Abstimmung mit den Kantonen schaffen.

Bei den **erneuerbaren Energien** steht für uns die Umsetzung der kostendeckenden Einspeisevergütung im Zentrum und zwar so, dass dieses Instrument Kontinuität gewährleistet. Um ein Stop and Go zu verhindern, muss das Instrument allenfalls um- oder ausgebaut werden. Zudem starten wir in diesem Jahr mit einer Biomassestrategie und wollen die Fördermassnahmen für den Einsatz erneuerbarer Energien in der Nah- und Fernwärme verstärken.

Beim **Zubau von Grosskraftwerken** werden im Jahre 2009 wichtige Weichenstellungen für die Zukunft der fossilthermischen Stromproduktion für die Periode bis 2012 und die Post-Kyoto-Zeit gestellt. Eine wichtige Frage wird sein, ob unser Land hier längerfristig eigene Spielregeln aufstellen will oder ob nicht eine enge Anlehnung an europäische Kompensationssysteme und CO₂-Zertifikate-Handelssysteme vorzuziehen wäre.

Bei der **Energieaussenpolitik** werden wir uns intensiv mit unseren Beziehungen zur EU auseinandersetzen. Im Stromsektor haben wir die Verhandlungen aufgenommen und fixierten uns dort bisher recht stark auf den Erhalt der langfristigen Stromlieferverträge als Teil unserer Versorgungssicherheit. Doch die Energiewelt befindet sich in einem raschen Wandel. Wie der aktuelle Konflikt Ukraine – Russland zeigt, wird die Versorgungssicherheit nämlich immer mehr zu einer Frage von europäischer Dimension. Allenfalls sollten wir unsere mögliche Kooperation mit Europa also umfassender definieren und nicht nur auf die Stromversorgung beschränken. So können wir schon heute kaum mehr eine Energieeffizienz-Norm in die Vernehmlassung schicken, ohne dass nicht die Frage gestellt wird, ob und wenn ja auf wann die EU ähnliche Massnahmen in Kraft setzen wolle, die wir wenn schon doch bitte gleich übernehmen sollten.



Ein unerwartetes Freispiel 2009

Was wir in unserer Jugend am Flipperkasten immer insgeheim erhofften, hat uns das Parlament im Dezember beschert: ein völlig unerwartetes Freispiel bei der Energieeffizienz! Es umfasst ganze 86 Mio. Fr., die zusätzlich im Budget 2009 für ein Gebäudesanierungsprogramm eingestellt wurden. Das ist eine Riesenchance aus Sicht der Energie- und Klimapolitik, weil wir so den wichtigen Teil unserer CO₂-Emissionen aus dem Gebäudebestand mittelfristig in den Griff bekommen und den angestrebten Effizienzzielen näher kommen. Es ist aber auch eine konjunkturpolitische Chance, weil damit Milliarden von Franken an Investitionen ausgelöst werden können.

Deshalb rufen wir zusammen mit den Kantonen die Hauseigentümer auf: Faîtes vos jeux, bringt gute Projekte, welche sich im Budgetjahr 2009 auch realisieren lassen. Und die Politik ist aufgerufen, alles zu tun, damit es kein Strohfeuer wird, sondern auch nach 2009 die Finanzierung eines starken, nationalen Gebäudesanierungsprogramms gesichert werden kann.

„Strommarkt“ ist kein Blitz-Schach

Ende 2008 hat der Bundesrat innert weniger Wochen die Stromversorgungsverordnung korrigiert und damit die angekündigten Strompreiserhöhungen abgedämpft. Derartige Blitzschachs sind in unserem politischen System selten und sollen es auch bleiben. 2009 gilt es, Erfahrungen zu sammeln, die Entwicklungen zu analysieren und allenfalls nötige weitere Anpassungen auf Gesetzesebene mit Augenmass vorzubereiten. In den kommenden Monaten werden wir – auf Wunsch des Parlaments - zudem Berichte zu den Themen kommunale Abgaben, Systemdienstleistungen sowie die Bewertung der Netze Swissgrid erarbeiten. Diese fliessen zusammen mit den vom Parlament gemachten Vorschlägen zur Revision des Stromversorgungsgesetzes in ein Aussprachepapier an den Bundesrat ein, der damit die Weichenstellung für die weitere Entwicklung des Strommarkts vorbereiten kann.

Die kostendeckende Einspeisevergütung– braucht das Ökopoly neue Regeln?

Auf den 1. Januar 2009 wurde auch dieses Erfolgsspiel offiziell eröffnet und auch hier gilt vorerst, konkrete Erfahrungen zu sammeln. Werden wirklich sämtliche angemeldeten Windkraftanlagen realisiert? Liegen die Strommarktpreise 2009 so hoch wie prognostiziert oder müssen wir den einzelnen Anlagebetreibern deutlich mehr an Zuschüssen zukommen lassen? Wir haben uns vorgenommen, bis im Sommer eine Auslegeordnung zuhanden des Departements zu machen und auf dieser Basis dann konkrete Änderungen der Verordnung sowie auf Gesetzesebene vorzuschlagen. Dabei wird auch zu überlegen sein, ob zur Entlastung der kostendeckenden Einspeisevergütung bereits in den nächsten Jahren die im Gesetz vorgesehene Quotenregelung ergänzend eingeführt werden soll.

EnergieSchweiz nach 2010 – neues Spiel, neue Spieler neue Regeln?

EnergieSchweiz, unser Programm für Energieeffizienz und erneuerbare Energien, hat in den letzten Jahren deutlich an Schwung und Wirkung gewonnen. Ende 2010 läuft die erste grosse Etappe des Programms aus. Wir wollen deshalb im Jahr 2009 die wichtigsten Eckpfeiler für die nächste Programmetappe von 2010 bis 2020 definieren und auch eine intelligente Verzahnung mit den übrigen Instrumenten und dem neuen Umfeld der nationalen Klima- und Energiepolitik sicherstellen.



Netze – eine Trumpfkarte im Spiel Versorgungssicherheit

Die Übertragungsnetze sind das Rückgrat einer auf Ausgleich und Regulierung bedachten Stromversorgung. Die Arbeitsgruppe Leitungen und Versorgungssicherheit hatte schon 2007 rund 60 prioritär zu realisierende Projekte definiert. Diese müssen nun mit Blick auf die sichere Versorgung für Bahn und Stromwirtschaft sowohl von den Projektanten als auch vom BFE als Plangenehmigungsbehörde zielgerichtet weiterbearbeitet werden. Zusätzlich hat die Arbeitsgruppe inzwischen Kriterien erarbeitet, die bei individuellen Leitungsprojekten zur objektiven Beantwortung der Frage Kabel oder Freileitung dienen sollen. Diese Verkabelungskriterien werden in diesem Jahr in einer Vernehmlassung breit diskutiert. Wir werden uns aber auch überlegen, welche weiteren organisatorischen Elemente geeignet sind, um die Versorgungssicherheit unter Beachtung der Bedürfnisse der Umwelt zu verbessern. Mögliche Massnahmen reichen vom Einsetzen einer Ombudsperson bis hin zu einer interdisziplinären Forschung über Netzfragen.

Neue Kernkraftwerke und geologische Tiefenlager – 2009 liegt der Ball bei den Experten

Die politisch wohl am heissesten diskutierten Projekte sind sicher die geplanten neuen Kernkraftwerke und die geologischen Tiefenlager für die radioaktiven Abfälle. Bezüglich neuer Kernkraftwerke ist eine Reduktion der Zahl neuer Projekte und damit der eingereichten Rahmenbewilligungsgesuche unerlässlich; das wissen die Gesuchsteller selber am besten. Ansonsten wird sich in diesem Jahr jedoch auf diesen Spielfeldern politisch wenig bewegen, weil 2009 zunächst die technischen Prüfungen und Expertisen durch die Fachgremien - das Eidgenössische Nuklearinspektorat ENSI und die Eidgenössische Kommission für nukleare Sicherheit KNS - anstehen. Es ist aber unser Ziel, kontinuierlich über Stand und Entwicklungen beider Projekte zu kommunizieren und zusammen mit den Kantonen und weiteren Interessierten den Einbezug der Betroffenen umfassend sicherzustellen. Bei der Standortsuche für die geologischen Tiefenlager werden wir zudem die Bildung von Partizipationsforen in den Regionen vorantreiben.

Dies unsere wichtigsten Projekte im 2009er Spiel um die „Energiezukunft“. Sie sind langfristig ausgerichtet, sie entsprechen den Zielen der Energie- und Klimapolitik und sie sind auch eine konkrete Antwort auf die grossen Herausforderungen der Wirtschaftspolitik in den nächsten Jahren.

Innovationen und Investitionen ins Know-How sind in diesem Umfeld erst recht angesagt: Mit der Verstärkung der Energieforschung und des Technologietransfers wollen wir dazu beitragen. Schwerpunkte sind Geothermie, Wasserstoff und Akkumulatoren, aber auch neue Werkstoffe und die Photovoltaik.

Faites vos jeux – und setzen Sie mit uns auf die Energiezukunft. Nutzen und erarbeiten wir gemeinsam die viel versprechenden Chancen, die uns das Jahr 2009 bietet. Zusammen mit Ihnen – der Politik, den Kantonen, der Wirtschaft und den Verbänden - wollen wir die skizzierten Projekte vorantreiben.

Wir freuen uns auf die Begegnungen, die Diskussionen und die konkrete Zusammenarbeit mit Ihnen im Arbeitsalltag 2009. Auf dass bei unserem nächsten Neujahrsapéro am 7. Januar 2010 nicht nur viele Projekte erfolgreich abgeschlossen sind, sondern wir unsere Jetons auch langfristig auf eine nachhaltige Energiezukunft setzen können.